Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

8.9.1864 (No. 212)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. September.

Nr. 212. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Deutschland.

Frankfurt, 5. Sept. Der „Deutsch. Allg. Ztg." wird der Wortlaut des in der letzten Bundestags-Sitzung erstatteten Berichts des Bundestags-Ausschusses über den von der Sachverständigen-Kommission ausgearbeiteten Entwurf eines für sämmtliche Bundesstaaten gemeinsamen Gesetzes zum Schutz des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachdruck, sowie gegen unbefugte Nachbildung, resp. Aufführung mitgetheilt. Der Ausschuß hat in formellen Beziehungen nichts zu erinnern gefunden. Es lagen der Kommission zwei Entwürfe vor, ein österreichischer und ein sächsischer (Preußen hat sich bekanntlich an der Sache nicht betheiligt); dieselbe hat nun zwar „ihren Berathungen den österreichischen Entwurf zu Grunde gelegt, ist jedoch in nicht unerheblichen Punkten, wo man theils den Bestimmungen des von der königl. sächsischen Regierung mitgetheilten Entwurfs des Börsenvereins der deutschen Buchhändler den Vorzug geben zu sollen glaubte, theils sich von selbständigen Auffassungen hat leiten lassen, von demselben abgewichen, so daß die vorliegende Arbeit als ein in sich abgeschlossener neuer Entwurf sich darstellt."

Was die materielle Würdigung des Entwurfs angeht, so hat der Ausschuß sich „in dem jetzigen Stadium der Angelegenheit nicht für berufen erachtet, eine von Sachverständigen gelieferte Arbeit einer Prüfung zu unterziehen und über das Ergebniß derselben seinerseits ein Gutachten vorzulegen. Er glaubt vielmehr, anderweitigen Vorgängen folgend, der Bundesversammlung empfehlen zu sollen, die materielle Prüfung des Gesetzentwurfs sofort den einzelnen Regierungen anheimstellen zu wollen, um nach dem Ergebniß der zu erwartenden Erklärungen das Weitere zu allseitiger Verständigung vorzukehren." Der Ausschuß stellt schließlich den Antrag:

Hohe Bundesversammlung wolle 1) den von der bestellten Kommission von Sachverständigen zur Entwerfung eines gemeinsamen Gesetzes zum Schutze der Urheberrechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst vorgelegten Gesetzentwurf, nebst ihrem gutachtlichen Schlußbericht den höchsten und hohen Regierungen mit dem empfehlenden Ersuchen zur Kenntniß bringen, sich bis zum Schluß des laufenden Jahres darüber äußern zu wollen, ob, bezw. unter welchen etwaigen Modalitäten sie geneigt wären, dem Gesetzentwurf beizutreten und ihm gesetzliche Geltung zu verleihen, und 2) den Mitgliedern besagter Kommission für die rasche und ausgezeichnete Erledigung der ihnen übertragenen Arbeit durch Vermittlung ihrer höchsten und hohen Regierungen ihre volle und dankbare Anerkennung auszusprechen.

○ **Stuttgart,** 6. Sept. JJ. MM. der König und die Königin sind gestern Nachmittag mittelst Extrazugs über Bruchsal von Ostende auf der Station Feuerbach eingetroffen und von da auf die Villa bei Berg gefahren, wo Höchstdieselben bis morgen Aufenthalt nehmen und von Kannstadt aus Mittags mittelst Extrazugs nach Friedrichshafen abreisen werden. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland treffen dort am Freitag ein, worauf am Samstag große Spazierfahrt mit beleuchteten Dampfern und Gondeln gemacht und am Sonntag, dem Geburtsfest der Königin Olga, ein großes Feuerwerk auf dem See abgebrannt wird.

München, 5. Sept. Die „Bayer. Ztg." läßt sich aus Wien melden, daß der Zusammentritt der österreichischen und preußischen Bevollmächtigten behufs der Zollverhandlungen zu Berlin am 12. d. M. stattfinden wird.

München, 5. Sept. (Nürnb. Korr.) Es ist wohl schon mehrfach aufgefallen, daß das königl. Handschreiben, welches von dem Gesammtstaatsministerium ein Gutachten über die Frage der Abkürzung der Finanzperioden erfordert, bisher in der „Bayer. Ztg." noch nicht erwähnt worden ist. Dem Vernehmen nach liegt der Grund dieses Stillschweigens darin, daß die königl. Staatsregierung diese Angelegenheit als eine res interna betrachtet, welche sich, so lange sie sich im Stadium der Erörterung zwischen dem Staatsoberhaupt und dem Ministerrath befindet, für öffentliche Kundgebungen offiziellen Charakters nicht eigne. Daß eine diesbezügliche Vorlage dem Landtag bei seinem nächsten Zusammentritt gemacht werden wird, unterliegt wohl keinem Zweifel; es handelt sich jetzt zumeist darum, über die Frage sich schlüssig zu machen, ob zwei-, ob dreijährige Finanzperioden, und welche Aenderungen in Behandlung und Aufstellung des Budgets durch die Abkürzung geboten erscheinen.

Es verlautet, daß der Landtag im Spätherbst oder zu Beginn des Winters zusammentreten wird.

Kassel, 5. Sept. (Fr. J.) Das schon seit längerer Zeit kursirende Gerücht, daß der Generaladjutant v. Ende das Kriegsministerium, und Obersteuerdirektor Rohde das Ministerium des Innern übernehmen würden, bestätigt sich nach glaubwürdigen Mittheilungen dahin, daß diese Ernennungen heute vollzogen seien. Jedenfalls ist so viel gewiß, daß noch in den letzten Tagen Unterhandlungen mit Hrn. Rohde gepflogen sind.

Aus Thüringen, 5. Sept. (Köln. Ztg.) Von der beim Bunde eingereichten Begründungsschrift des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein geben wir die folgende Uebersicht:

Die Denkschrift beginnt mit einer kurzen Einleitung, in welcher des Interesses der dänischen Regierung in den letzten Jahrzehnden gedacht ist, das alte Thronfolge-Recht der Herzogthümer zu verdunkeln, und der dadurch herbeigeführten Versuche, die einfachen Sätze dieses Rechts und geschichtlich feststehende Thatsachen zu verwirren, aber auch ausdrücklich auf die Einigkeit der deutschen Wissenschaft über alle wesentlichen Punkte, und auf das aus dem Schoße der deutschen Bundesversammlung selbst hervorgegangene klare und umfassende Votum Bezug genommen wird. Die Denkschrift erklärt es nach allem Diesem nur für ihre Aufgabe, in zusammenfassender Weise zu erörtern: I. Die positive Begründung des Erbfolge-Rechts des Herzogs Friedrich auf Schleswig-Hostein; II. die Anerkennungen, welche dieses Erbfolge-Recht in dem oldenburgischen Fürstenhause selbst und bei den Ständen des Landes gefunden hat; III. und IV. diejenigen Einwendungen, welche dem Erbfolge-Recht des Herzogs Friedrich, theils in Betreff des Ganzen, theils in Betreff einzelner Theile Schleswig-Holsteins entgegengesetzt worden sind. Es werden nun in Folgendem diese vier Abtheilungen abgehandelt, nämlich: I. Rechtsgrund des Erbfolge-Rechts in mehreren Unterabtheilungen; II. Anerkennungen des bestehenden Erbfolge-Rechts mit den Unterabtheilungen 1) Anerkennungen des Hauses, 2) Anerkennungen der rechtmäßigen Erbfolge Seitens der Stände; III. Einwendungen gegen das Successionsrecht überhaupt; IV. Einwendungen in Betreff des Successionsrechts auf einzelne Theile. Das Ganze schließt kurz, wie folgt: „Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß der Herzog Friedrich nach dem Tode Sr. Maj. weiland Königs-Herzogs Friedrich VII. zur Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein berufen ist." Es folgen dann noch eine Reihe Anmerkungen, zumeist Quellennachweise. Die Beilagen bestehen in folgenden Urkunden: 1) König Friedrich's II. Theilungsrezeß mit Herzog Johann dem Jüngern vom 27. Januar 1564. Notariel beglaubigte Abschrift. 2) Herzoglich schleswig-holstein-sonderburgisches Primogeniturstatut vom 17. Dezember 1633. Original. 3) König Friedrich's III. Antrag an Herzog Joachim Ernst zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön vom 5. November 1665. Original. 4) Kaiser Franz' I. Konfirmationsurkunde des zwischen König Friedrich V. und Herzog Friedrich Karl von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön am 29. November 1756 geschlossenen Erbvertrags vom 5. März 1761. Original. 5) Schreiben des Prinzen Friedrich Christian zu Schleswig-Holstein an den König Friedrich VII. von Dänemark vom 15. Januar 1859. Abschrift.

Meiningen, 5. Sept. Man schreibt der „N. Frkf. Ztg.": Staatsminister Th. v. Krossigk in Meiningen ist außer Thätigkeit getreten. Bis zum 1. k. M. hat er den nachgesuchten Urlaub erhalten; von da an ist er zur Disposition gestellt und bezieht statt seines bisherigen Ministereinkommens von 5000 fl. bis zu einer anderweiten Anstellung einen Dispositionsgehalt von 3200 fl. Der Grund seines Rücktritts ist, daß v. Krossigk — er war früher preußischer Beamter — in der deutschen Frage die preußischen Anschauungen beharrlich festhielt, die meiningen'sche Regierung aber sich von denselben mehr und mehr abwendete. Es entstand ein gegenseitiges Mißbehagen, welches sich schon seit längerer Zeit dadurch kund gab, daß Hr. v. K. hinsichtlich der Beiwohnung bei Ministerkonferenzen und der Bearbeitung der auswärtigen Angelegenheiten einen Vertreter in der Person eines Staatsraths erhielt.

Hamburg, 5. Sept. (Presse.) Die Kanonenboote „Basilisk" und „Wall" sind mit 7 erbeuteten dänischen Kanonenjollen und dem Dampfer „Lymfjord" hier eingetroffen.

Hamburg, 6. Sept. (W. T.-B.) Die „Börs.-Hlle." theilt mit, daß die von der „Schles. Ztg." gebrachte Nachricht, wornach der Senat die Entschließung gefaßt hätte, zurückkehrende, sowie einmarschirende preußische Truppen in Hamburg nicht mehr zu bequartieren, — nach Erkundigung aus zuverlässigster Quelle aller Begründung entbehre.

Altona, 2. Sept. Es sind wieder zwei Massenversammlungen vorgeschlagen, welche Zeugniß von dem Willen des Landes ablegen sollen: eine Bauernversammlung in Heide für die Bevölkerung Dithmarschens, der Wilstermarsch und der Landschaft Eiderstedt, welche in ähnlicher Weise, nur noch etwas stärker, sich aussprechen wird, wie der Neumünster'sche Städtetag, und andere „Bauerntage" nach sich ziehen soll, und eine Massenversammlung der Beamten, welche, ebenfalls an die Neumünster'schen Beschlüsse sich anlehnend, offen vor Europa zu erklären hat, „daß sie nach wie vor am Staats-Grundgesetz von 1848, wie es Herzog Friedrich beschworen hat, treu festhalten und jeder anderweiten Ordnung der Dinge, tauche sie in verhüllter oder unverhüllter Form auf, ihre Zustimmung versagen werde."

Sylt, 1. Sept. Von hier wird dem „Alton. Mrk." geschrieben, daß die Rathmänner, welche dem König von Dänemark den Huldigungseid geleistet, heute vom Amtmann aus Tondern ihrer Stellen entsetzt worden sind.

Berlin, 5. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." versichert wiederholt, daß der Besuch des Kriegsministers v. Roon im Lager von Chalons keinen andern Zweck habe, als den, „den reichen Schatz von Erfahrungen, die sich ebensowohl aus der französischen Armee als aus der Marine dieses Landes gewinnen lassen, für Preußen nutzbar zu machen." „Wenn Hr.

---

*Kg. Fremannslist.

(Fortsetzung aus Nr. 211.)

Der unerwartete Gast war ein großer beleibter Mann, in der Tracht eines katholischen Geistlichen, allein von so veraltetem und abenteuerlichem Schnitt, daß ich mit aller Mühe das Lachen kaum unterdrücken konnte, als ihr Träger mit schmeichlerischer Deferenz Bücklinge machend und lächelnd auf mich zuschritt. Seine zwinkernden schwarzen Augen senkten sich demüthig, wie sie den meinen begegneten, und von dem mächtigen Schaufelhut, den er in der einen sonnverbrannten Hand hielt, deren knotige Finger mit silbernen Ringen geziert waren, bis herab auf die schwarzen baumwollenen Strümpfe und viereckigen Schuhe, hätte er zum Bild eines französischen Dorfpfarrers aus Ludwig des Fünfzehnten Zeit sitzen können, und ein Pfarrer war er auch, so viel ich aus dem französisch-spanischen, mit ein paar wunderlich ausgesprochenen englischen Redensarten ausgesponnenen Kauderwelsch abzunehmen vermochte. Sein Name sei, sagte er mir, der Padre oder Père (denn er gebrauchte beide Ausdrücke ohne Unterschied) Duchochois, Antoine Duchochois, Pfarrgeistlicher von St. Gaspard, einem Dorf in Louisiana, in jener wilden Erdgegend ungesunder Moräste, die man das Bayou-Teche-Land heißt. Diesen Bezirk hatten, wie ich wußte, weder Butler noch Banks der Föderirtenherrschaft zu unterwerfen vermocht, und dort hatte denn mein neuer Bekannter die Seelsorge einer armen und urzeitlich einfachen Bevölkerung, die vornehmlich vom Fischfang und vom Reisbau in den Sumpffeldern lebte. Ganz wenige von des Padre's Pfarrkindern, weiße, rothe oder schwarze, konnten etwas anderes als französisch oder spanisch sprechen, denn selbst der „Seigneur", dem das Gut verbrieft gehörte, war ein echter kreolischer Kolonist vom alten Schlag, und darum möchte ich, bat mich Herr Duchochois, seine Unwissenheit im Englischen entschuldigen, das er selten anzuwenden im Fall sei.

Des armen Padre Geschichte war aber kläglich genug. Er war auf einer Umreise gewesen, die er eine „Quête" nannte, und die, der Sache nach, eine verlängerte Bettelfahrt zum Besten seiner bedürftigen Heerde war, da die spärlichen Unterhaltsmittel dieser schlichten Leute von einem Trupp fouragirender Föderalisten muthwillig zerstört worden waren, die Alles, was sie nicht mitnehmen konnten, verbrannt hatten, und das Küstenfahrzeug, auf welchem der Geistliche sich eingeschifft hatte, auf seiner Rückfahrt von Matamoras nach New-Providence durch eine englische Brigg in den Grund gesegelt worden war. Der Kapitän des Kauffahrers hatte Alles, was sich von ihm erwarten ließ, gethan, indem er den Padre in Nassau an's Land setzte und ihm ein paar Dollars als Entschädigung für seinen miituntergegangenen geringen Kleidervorrath gab. Der arme Duchochois wußte sich nun aber nicht zu rathen und zu helfen, in seinem Drang, zu seiner Pfarre und seiner Gemeinde heimzukommen, in seiner Todesangst vor den Yankees, die er als verschlingende Drachen anzusehen schien, und in seinem Unvermögen, die nöthigen Geldmittel zur Bezahlung einer Ueberfahrt für ihn und seinen jungen indianischen Diener, Blaise, nach Südkarolina aufzubringen. Einmal dort — zweifelte der gute Pfarrer nicht, daß er von Priester zu Priester, und von Kloster zu Kloster bis zu seinem ländlichen Wohnort befördert werden könne; allein in Nassau, wo Alles nur um den gewinnreichen Handelsverkehr der Stunde sich kümmerte und wo selbst Wenige seine Sprache verstanden, stand der unglückliche Curé verloren da.

In dieser Klemme, da er hörte, daß ich ein Engländer sei und, wie er ganz artig bemerkte, einige Hoffnung in meinem Gesicht las, war der arme Duchochois gekommen, sich meinem Mitleid anzuvertrauen. Ob ich wohl so gütig wäre, meinen Einfluß bei einem mir vielleicht bekannten Schiffskapitän geltend zu machen, daß er ihn und seinen Knaben Blaise nach dem Festland hinübernähme? Sie würden keine lästigen Passagiere sein. Sie wollten sich „rangiren", in irgend ein Loch oder Eckchen auf dem Schiff kriechen, und sich so still und unaufdringlich verhalten, wie Mäuschen; wollten um nichts weiter bitten, als um die Erlaubniß, ein Räumchen auf dem Schiff einzunehmen. Ein bischen Schiffszwieback und eine Melone oder zwei könnten sie auf's Schiff mitnehmen. — Ach! eine Bagatelle! sie würden den honorabeln Kapitän keinen Cent für ihren Unterhalt kosten. Und ihr Uebersahrtsgeld — das würde der Padre in Gebeten und eines Greises Segen entrichten, wobei, jedenfalls, Monsieur le Capitaine Anglais nichts verlöre. Ob ich also mich für ihn verwenden möchte?

Nun war der Curé eine wirklich groteske Erscheinung, und unsäglich komisch nahm er sich aus, wie er seine kolpulente Person in eine Ecke des Zimmers klemmte, um seine Absicht, sich zu „effaciren" wenn an Bord, beispielsweise darzustellen. Dachte ich aber an die Wassermelonen und an den trockenen Schiffszwieback, wovon ein so fleischiger Kirchenmann zehren wollte, so beschlich mich der nämliche Unglaube, wie einst den Schwarzen Ritter in Ivanhoe, als Bruder Tuck die gedörrten Erbsen so gierig zu verspeisen begann.

Bei alledem fand ich Gefallen an dem geistlichen Herrn und mußte ihn achten wegen des Gefühls, mit dem er von seinen braungelben Pfarrkindern, seinen „armen geschornen Lämmern" sprach, um derentwillen er weit hinaus mit der geistlichen Bettelbüchse gereiset war. Ich versprach also bereitwillig, mein Mögliches zu thun, um für ihn die erbetene kleine Gunst zu erlangen. Das Wasser trat ihm in die Augen, wie ich freundlich mit ihm sprach. Er steckte die Hand in die Tasche seiner sadenscheinigen schwarzen Soutane, zog eine zinnerne Tabaksdose heraus und hielt sie mir, offen, mit einem kleinen bescheidenen Bücking und einem französischen Grinsen der Dankbarkeit hin. Ich schnupfe nicht gern, dachte aber an Sterne und den Franziskanermönch in Calais mit seinem Horndöschen, und nahm denn so herzlich und herzhaft als möglich eine Prise. Eben da ließ sich ein lauteres Klopfen an der Thür vernehmen, und herein im Sprung kam Kapitän Harrison.

(Fortsetzung folgt.)

v. Roon" — fährt das Blatt fort — „bei dieser Gelegenheit sich zum Organ jener freundnachbarlichen Gesinnungen machte, auf welche die französische Politik so vollgiltigen Anspruch hat, so erscheint uns dies nur als selbstverständlich, und wenn sich hieran die Verabredung einer Zusammenkunft beider Souveräne knüpfte, so würden wir darin eben nur das Verlangen beider Monarchen sehen, jenen Gefühlen persönlich einander Ausdruck zu geben."

Die „Kreuz-Ztg." bestätigt, daß eine Note Lord Russell's, worin die Volksabstimmung in Schleswig verlangt wird, dem Berliner Kabinet zugekommen sei. Das letztere werde sich übrigens, bemerkt das feudale Blatt, von der angeblich „scharfen" Note sehr wenig beunruhigen lassen.

◇ **Berlin,** 7. Sept. Dem Vernehmen nach begibt sich der Kriegsminister v. Roon auf seiner Rückreise von Paris und Cherbourg zu Sr. Maj. dem König nach Baden-Baden. Von dort wird derselbe am nächsten Samstag zusammen mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck hier in Berlin eintreffen. Die Rückkehr des Königs nach Schloß Babelsberg steht am Sonntag 11., spätestens am Montag 12. d. M. zu erwarten. Bis zum 14. d. Mts. werden die zu den Manövern des Gardekorps eingeladenen fürstlichen Herrschaften und fremden Militärs hier ankommen. — Die in einem Theil der Presse umlaufenden Gerüchte von einer angeblich für die nächste Zeit beabsichtigten Zusammenkunft des Königs Wilhelm mit dem Kaiser Napoleon entbehren jeder thatsächlichen Begründung. In diesem Jahr wird keine Zusammenkunft beider Monarchen stattfinden. Auch ist den bestimmtesten Versicherungen nach von keiner Seite eine solche in Vorschlag gebracht worden. Namentlich wird auch die Reise des Kriegsministers v. Roon nach Frankreich durchaus irrthümlich mit angeblichen Verhandlungen über eine Begegnung zwischen den Herrschern von Preußen und Frankreich in Verbindung gesetzt. — Gestern Nachmittag kamen etwa 900 Mann entlassene Reservisten des 3. Garderegiments z. F. vom Kriegsschauplatz hier an. Heute früh erfolgte ihre Weiterbeförderung nach Danzig.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Wie die „N. Preuß. Ztg." gestern Abend meldete und wie wir bestätigen können, hat die englische Regierung nun auch ihrerseits auf die Mittheilung geantwortet, in welcher das Berliner Kabinet der Regierung Ihrer Großbrit. Maj. den Abschluß der Friedenspräliminarien notifizirt. Daß diese Antwort den Stempel der Mißlaune tragen mußte, war nach der bisherigen Haltung der englischen Politik in der dänischen Frage vorauszusehen. Auffallend ist nur, daß das Kabinet von St. James gegenwärtig den Ton auf die Volksabstimmung legt, nachdem die Vertreter der englischen Politik auf den Londoner Konferenzen das Prinzip der Volksabstimmung leidenschaftlich bekämpften, als Preußen sich dem Ansinnen, die Wünsche der Bevölkerung zu hören, keineswegs widersetzte.

Wien, 4. Sept. Einer Mittheilung der „Köln. Ztg." über die Friedensverhandlungen, die das genannte Blatt für zuverlässig erklärt, entnehmen wir Folgendes:

Die Berathungen in der Finanzangelegenheit stoßen auf große Schwierigkeiten, nicht allein, weil die Repartirung der dänischen Staatsschulden eine sehr verwickelte Arbeit ist, und durch die Frage, ob nur die Passiva oder auch die Aktiva des dänischen Staatseigenthums dabei in Rechnung zu bringen seien, noch verwickelter wird, sondern auch weil die Dänen jede ihnen vortheilhafte Position mit großer Hartnäckigkeit vertheidigen und oft durch gar keine Vorstellungen oder selbst klare Berechnungen zum Nachgeben zu bewegen sind. Unter solchen Umständen ist das Ende dieser Vorberathungen vorerst noch nicht abzusehen. Ueber die Grenzregulirung wird man sich hier nur in allgemeinen Zügen verständigen. Die Details sollen von militärischen Bevollmächtigten der Kriegführenden an Ort und Stelle festgesetzt werden. Die Behauptung französischer Blätter, daß Preußen bei diesen Friedensverhandlungen auf Territorialerwerbungen bestehe und daß Oesterreich sich diesem Wunsch jetzt nicht mehr widersetze, beruht, wenigstens was den zweiten Theil betrifft, sicherlich auf einem Irrthum. Territorialabtretungen irgend welcher Art würden dem ursprünglichen Allianzvertrag, welchen Preußen und Oesterreich speziell in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage abgeschlossen haben, zuwiderlaufen; derselbe müßte also durch neue Abmachungen modifizirt werden, und bis jetzt existiren so weit gehende Modifikationen bezüglich dieses Punktes noch nicht. In gut unterrichteten Kreisen versichert man sogar, daß überhaupt eine neue Auseinandersetzung dieser wichtigen Frage zwischen Hrn. v. Bismarck und Graf Rechberg gar nicht stattgefunden hat. Dagegen scheint man hier allerdings geneigt zu sein, Preußen bei dem jetzigen Arrangement solche Vortheile zuzugestehen, wie sie den Bundesverhältnissen entsprechen, also etwa die Besetzung der Bundesfestung Rendsburg durch ausschließlich preußische Truppen, die ungehinderte Benützung der Häfen Kiel oder Eckernförde, durch die preußische Flotte; in solchen und ähnlichen Dingen würde Oesterreich, so versichern Eingeweihte, den Wünschen Preußens keine kleinliche Opposition entgegenstellen, ihm vielmehr möglichst zu Willen sein. Aber zu einseitigen Territorialerwerbungen Preußens, und wäre es auch nur die Lauenburgs, würde das hiesige Kabinet niemals seine Zustimmung geben. Es würde sich nur in dem einen Fall dazu verstehen, wenn auch Oesterreich eine entsprechende Gebietsvergrößerung erhielte; und sobald von einer solchen die Rede ist, haben die alten und Ultra-Oesterreicher keinen andern Gedanken als den, einen entsprechenden Theil Schlesiens wieder an Oesterreich zu bringen. Wenn dagegen die Berliner „Provinzial-Korresp." sagt, daß Oesterreich darauf angewiesen sei, nicht in Deutschland, sondern im Süden und Osten Europa's sich durch Gebietserwerbungen zu stärken, und daß Preußen ihm dabei gern behilflich sein werde, so rufen solche Andeutungen in den hiesigen maßgebenden Kreisen stets eine Reaktion, ein gewisses Mißtrauen hervor, und führen zu der Besorgniß, daß Preußen nur darauf hinarbeiten wolle, den berechtigten Einfluß Oesterreichs in Deutschland mehr und mehr zu beschränken. Diesem Vorhaben aber stemmt sich die österreichische Regierung mit aller ihr zu Gebot stehenden Macht entgegen.

Wien, 4. Sept. Man schreibt der „N. Frkf. Ztg.": „Die französische Regierung beginnt wieder „gute Rathschläge" zu ertheilen. Sie hat nämlich hier in Wien wissen lassen, daß sie noch immer glaube, wie die Bestellung der künftigen Regierung Schleswigs nicht ohne Zuthun von dessen Bevölkerung erfolgen sollte, und daß in Bezug auf Schleswig nur auf diesem Wege eine Lösung gefunden werden dürfte, mit welcher sowohl Deutschland als Europa sich zufrieden erklären könnte. Es sei selbstverständlich, daß keine neutrale Macht berechtigt sei, irgendwelchen Einfluß auf die Friedensverhandlungen zwischen den bisherigen Kriegführenden zu nehmen; eben so unbestreitbar sei die Kompetenz des Bundes zur Bestellung der künftigen Regierung in dem Bundeslande Holstein. Was aber Schleswig anbelange, so erscheine wenigstens sehr zweifelhaft, daß der Bund die Erbfolge-Frage auch in Bezug auf dieses Land zu entscheiden kompetent sei. Nun solle allerdings Schleswig den deutschen Mächten abgetreten werden, und diese könnten dann darüber verfügen kraft des Kriegsrechts. Gleichwohl erscheine es aber nur gerecht und billig, bei dieser Verfügung die Bevölkerung zu hören, und es würde die Successionsfrage überaus vereinfachen, wenn an die Schleswiger unter irgend einer Form die Aufforderung erginge, sich darüber auszusprechen, ob sie den vom Bunde zu bestellenden Souverän von Holstein oder auch irgend einen andern der mit Erbfolge-Ansprüchen hervorgetretenen Prätendenten als ihren Herrscher anerkennen wollten. Diese Anschauungen sind vorläufig nur in vertraulicher, fast privater Gestalt ausgesprochen worden, und es ist überhaupt nur von einem freundschaftlichen Rath die Rede gewesen."

†† **Wien,** 5. Sept. Der zur Führung der neuen Zollverhandlungen mit Preußen bevollmächtigte Frhr. v. Hock reist wahrscheinlich schon heute, spätestens aber morgen nach Berlin ab.

Wien, 6. Sept. (Fr. P.-Ztg.) Die Friedensverhandlungen wurden heute wieder aufgenommen, da von beiden Fachkommissionen die militärische ihre Vorlagen beendet, die finanzielle die ihrigen nahezu vorbereitet haben.

Frankreich.

♂ **Paris,** 6. Sept. Der Ministerrath, welcher heute stattfinden sollte, wurde wegen des Unwohlseins des Kaisers auf morgen verschoben. Der Kaiser leidet, dem Vernehmen nach, an Leudenschmerzen. Der „Patrie" zufolge reist die Kaiserin heute nach Schwalbach ab, wo sie, wie es heißt, einen Monat zuzubringen gedenkt. — Prinz Humbert ist noch nicht nach England abgereist; er jagte gestern mit seinem Schwager im Walde von Meudon. — Man schreibt aus Saigun, 26. Juli:

Ein neuer Friedens- und Handelsvertrag sind mit der anamitischen Regierung abgeschlossen und am 15. Juli in Hue unterzeichnet worden. Sie bieten sehr große Vortheile und reichliche Entschädigung für eine Gebietsstrecke in Unter-Cochinchina dar, welche von der französischen Regierung wieder umgetauscht wird.

Die Hauptbestimmungen dieser Verträge sind:

Protektorat Frankreichs über die sechs Provinzen von Unter-Cochinchina; Eröffnung von drei wichtigen Häfen an der Küste von Anam mit Abtretung von je 9 Kilometer in diesen Häfen zur Errichtung von Handelscomptoirs; Freiheit für die französischen Kaufleute, aus Handelszwecken in ganz Anam umherzureisen; vollständige Freiheit für die französischen Missionäre, die christliche Religion zu lehren; Einsetzung von Konsuln in Hue und in den dem Handel erschlossenen Häfen; endlich Zahlung einer Entschädigungssumme von 100 Mill. Fr. von Seiten des Sultans von Anam.

Auf diese Weise werden wir eines Theiles der schweren Lasten ledig, die in Cochinchina auf uns lasteten, und von denen man nie mehr ein günstiges Ergebniß sich versprach. Wir behalten ein ausgedehntes Gebiet um Saigun, am Cap St. Jacques und um Mytho; wir bleiben gleichfalls Herren des Saigun- und des großen Cambodjastammes, und es kann sich unser Handel in diesen fernen Ländern ungehindert entwickeln.

Die genannten Verträge werden innerhalb eines halben Jahres ratifizirt werden. Um ihren guten Willen zu beweisen, hat die Regierung von Hue durch den Aviso „d'Entrecasteaux", der bereits in Saigun angekommen ist, 2,500,000 Fr., als eine durch den Vertrag vom 5. Juni 1862 bestimmte Jahresrate, eingesendet. Kapitän Aubaret, Haupt der nach Hue gesandten Mission, geht nunmehr an seinen Konsulatsposten nach Bangkok zurück. Seine beiden Begleiter, Unterleutnant Duval vom Fremdenregiment und der Konsulatseleve de Cuverville, bleiben in Saigun bis zur Ratifikation der Verträge.

Das Lager von Chalons wurde heute aufgehoben. — Börse. Die englischen Consols fallen fortwährend; auch hier nimmt die Flauheit der Kurse zu. Rente ist 66.60, Cred. Mob. kaum 1000, ital. Anl. 67.30. Die Transatlantiques des Cred. Mob. fielen um 20 Fr. Man spricht von einem Unglück zur See und — richtiger — von empfindlichen Verlusten bei Londoner Häusern.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Sept. Der Reichsrath wurde gestern Nachmittag (wie bereits per Telegraph gemeldet) durch den Conseilpräsidenten geschlossen, welcher nachstehende königliche Botschaft verlas:

Wir Christian der Neunte, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen, Lauenburg und Oldenburg, senden dem Reichsrath unsern königlichen Gruß! Wir haben allergnädigst beschlossen und befehlen hiermit, daß die gegenwärtige außerordentliche Session des Reichsraths am Donnerstag den 1. Sept. beendigt sein soll; und haben wir zu diesem Zweck, indem wir uns vorbehalten, wenn solches erforderlich wird, den Reichsrath wieder zu einer außerordentlichen Session einzuberufen, unsern Conseilpräsidenten ermächtigt, in unserm Namen den Reichsrath für geschlossen zu erklären. Hiermit geschieht unser Wille! Wir verbleiben dem Reichsrath mit königlicher Huld und Gnade gewogen! Wir befehlen Euch in Gottes Obhut! Geschrieben in unserer Haupt- und Residenzstadt Kopenhagen, den 30. Aug. 1864. Unter unserm königl. Handzeichen und Insiegel. Christian R. (L. S.). Bluhme.

Baron Otto Plessen, dänischer Gesandter am russischen Hof, welcher sich auf Urlaub in Frankreich befand, soll von hier Befehl erhalten haben, sich unverzüglich auf seinen Posten zu begeben, und bringt man diese Weisung in Verbindung mit der dänisch-deutschen Angelegenheit, sowie mit einer projektirten Heirath zwischen König Georg von Griechenland und einer russischen Großfürstin. — Ein unterm 26. Aug. erlassenes Gesetz ermächtigt den Finanzminister zur Ausgabe unfundirter, zinstragender Kreditscheine, bis zum Betrag von 4 Mill. Rthlr. R.-M. Die Zinsen, welche täglich berechnet werden, betragen 1⅓ Schilling für 100 Rthlr. per Tag und werden halbjährlich ausgezahlt. Die Kreditscheine werden an allen königl. Kassen zum vollen Betrag angenommen und sollen bis zum 31. Dez. 1866 zu voll eingelöst sein.

Kopenhagen, 2. Sept. (Nat.-Ztg.) Das Finanzministerium hat das vom Reichsrath genehmigte Gesetz publizirt, demzufolge den sämmtlichen Wittwen und Kindern von Invaliden aus dem Invalidenfonds um 50 Proz. erhöhte Unterstützungen bewilligt werden sollen. — Zufolge Nachrichten aus Jütland hat der preußische Zivilkommissär, Prinz Hohenlohe, mehreren jütländischen Ortschaften die im Juli und August an die preußische Kriegskasse entrichteten Kontributionsgelder zurückerstatten lassen. Die Städte Holstebro und Rinkjöbing erhielten 1720 und 1310 Thlr. preußisch.

Kopenhagen, 5. Sept. Großfürst Nikolaus hat sich nach Schloß Fredensborg begeben und bleibt dort, wie es heißt, bis nach der morgen erwarteten Ankunft des Prinzen und der Prinzessin von Wales, zu deren Empfang in Helsingör Vorbereitungen getroffen sind. „Dagbladet" will vernommen haben, kann es jedoch nicht verbürgen, daß die Verlobung des Großfürsten mit der Prinzessin Dagmar als abgemacht zu betrachten sei.

Helsingör, 6. Sept., Mittags. (W. T.-B.) Der Prinz von Wales ist eben hier eingetroffen und wurde vom König Christian, dem Kronprinzen und der Prinzessin Dagmar empfangen. Stürmisches Hurrahrufen der versammelten Menschenmasse, Flaggenschmuck, Ehrenpforte.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Sept. (Presse.) Die hiesigen Blätter publiziren eine Zirkulardepesche Manderström's vom 5. Novbr. 1863, in welcher die dänisch-schleswig'sche Verfassung auf's lebhafteste angegriffen und bekämpft wird.

Großbritannien.

* **London,** 5. Sept. Am Samstag wurde in Hereford das Denkmal des verstorbenen vielbeklagten Kriegsministers Sir J. Cornewall Lewis enthüllt. Diese feierliche Zeremonie wurde von Lord Palmerston vorgenommen, der dem Verewigten bei dieser Gelegenheit eine Lobrede hielt und dafür den enthusiastischen Dank des Publikums erntete. — Am Samstag fand die Einschiffung des Prinzen und der Prinzessin von Wales nach Kopenhagen statt. Dunder, wo sie an Bord ihrer Yacht gingen, wäre um ein Haar dieser Ehre beraubt worden. Eine Stunde vor dem Eintreffen des Bahnzuges meldete ein Telegramm, daß der Prinz die königl. Yacht nicht nach Dunder, sondern nach dem 4 Meilen davon entfernten Broughton Ferry bestellt habe. Dunder war in Verzweiflung. Schnell sandten die Väter der Stadt eine Deputation per Extrazug nach Broughton Ferry, und der Beredsamkeit derselben gelang es, den Prinzen im letzten Augenblick umzustimmen und zur Rückkehr zu seinem ursprünglichen Entschluß, der für Dunder gewesen war, zu bewegen. Der Enthusiasmus war groß, das Publikum aber nicht sehr elegant, meist aus Arbeitern bestehend, die nicht Zeit gehabt hatten, sich in Feiertagskleider zu werfen; das Wetter regnerisch. Dunder aber hat die Ehre, Dank der patriotischen Deputation — jetzt in den meisten Tagblättern wie eine neu entdeckte Stadt beschrieben zu werden.

Amerika.

* **Neu-York,** 21. Aug. Der Korrespondent der „Times" schreibt:

Die politische Lage nimmt die Aufmerksamkeit des Publikums fast ausschließlich in Anspruch. Nicht, ob Grant Richmond einnehmen, ob Sherman Atlante oder Farragut Mobile erobern wird, fragen die Leute, sondern wer in Chicago am 29. zum Präsidenten vorgeschlagen werden wird. Und die Haltung der Parteien ist so klar ausgesprochen, daß kein militärischer Erfolg, der zwischen heute und dem 29. errungen werden dürfte, auf den Ausgang viel Wirkung üben kann. Die Leute im Norden haben die Liebe für die Union nicht verloren. Was sie verloren haben, ist einfach der Glaube an den Krieg als ein Mittel, die Union wieder herzustellen. Aus diesem Grund sind sie für Waffenstillstand und darauf folgenden Konvent; denn sie glauben, wie Lincoln selbst gesagt haben soll, daß eine Unterbrechung des Kampfes der Unionssache unmöglich schaden, sicher aber nützen könnte, wäre es auch nur dadurch, daß sie den europäischen Mächten zeigen würde, daß der Norden Gründe anhören will. Man wird ohne Zweifel in Europa fragen, ob die südlichen Staaten, wenn sie aus begreiflichen Gründen auch gern in einen Waffenstillstand willigen, sich auch bereit zeigen würden, den vorgeschlagenen Konvent zu beschicken. Ich glaube, daß jeder südliche Staat den Konvent unter folgenden Bedingungen beschicken würde:

1) Daß die Unionsregierung Virginien als einen einzigen Staat betrachte, und nicht als zwei Staaten, da die Bildung des Staates Westvirginien ohne Zustimmung des ganzen virginischen Landes ungesetzlich und verfassungswidrig war.

2) Daß in den theilweise von Bundestruppen besetzten oder von Bundesflotten bedrohten Staaten, wie Louisiana, Tennessee, Georgia und Alabama, die Unionssoldaten kein Stimmrecht erhalten, und daß allen wirklichen Bürgern die äußerste Freiheit in der Wahl ihrer Delegirten gewährleistet werde; und

3) daß in Grenzstaaten, wie Kentucky, Maryland und Wisconsin, wo die Sympathie für den Süden so stark ist, daß der brutalste militärische Despotismus sie nicht im Zaum zu halten vermag, das bürgerliche Recht wieder hergestellt und das Kriegsgesetz suspendirt werde.

Diese Bedingungen kann man nicht unbillig nennen. Wenn sie zugestanden werden, so fallen dem Süden 15 unter den 34 ehemaligen Unionsstaaten zu. Wäre der Norden ganz einig, anstatt durch politischen Zwist gespalten zu sein, so würde er bei diesem Abkommen eine klare Majorität in den Konvent senden können; aber da es fast gewiß ist, daß Ohio, Indiana und Illinois, wenn nicht Neu-York, Neu-Jersey und Pennsylvanien, lieber sich auf die Seite des Südens schlagen, als die Unterhandlungen abbrechen und einen hoffnungslosen und blutigen Kampf erneuern würden, so ist vorauszusehen, daß, wenn der Konvent überhaupt zusammentritt, der Süden im Rath ebenso wie im Kampf den Sieg davontragen wird. Wenn Neu-England und die dünn bevölkerten Staaten des fernen Westens sich widerspenstig zeigen sollten, so wären die südlichen und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mittleren Staaten gern geneigt, sie in Frieden ausscheiden zu lassen und als unabhängiges Gemeinwesen anzuerkennen. Sie würden den Puritanern nicht mit demselben Maß messen, mit welchem diese dem Süden gemessen haben. Allein obgleich Lincoln, Seward und andere einflußreiche Mitglieder der regierenden Partei den vorgeschlagenen Waffenstillstand nicht mit ungünstigen Augen ansehen und ihn gern annehmen würden, wenn sie dadurch der Demokratie in Chicago einen Vorsprung abgewinnen und M'Clellan, Richmond oder welchen demokratischen Kandidaten immer aus dem Sattel heben könnten, so ist das Gros der Republikaner und Abolitionisten voll Mißtrauen und Geschrei gegen den Vorschlag. Sie sehen voraus, daß der Konvent, wenn er die Union wieder herstellt, dies nur dadurch thäte, daß er dem Süden in der Sklavereifrage nachgeben wollte. Dazu aber sind sie nicht bereit. Sie möchten lieber die Union opfern, als die Emanzipation der ganzen Negerrace auf dem amerikanischen Festland aufgeben. Die Bischöfe, Erzbischöfe und leitenden Geistlichen der bischöflichen, sowie der römisch-katholischen Kirche haben eine Petition an den Präsidenten, die zu Gunsten eines Waffenstillstandes ist, zahlreich unterzeichnet, aber die Kalvinisten, Independenten, Evangelischen, Unitarier, Puritaner, Universalisten und andere Kirchen und Sekten halten sich der Bewegung grimmig fern.

Neu-York, 27. Aug. (W. T.-B.) (Mit der „City of Baltimore".) Der Bundes-Obergeneral hält sieben Meilen von der Weldon-Eisenbahn. Es geht das Gerücht, die Südstaatlichen seien oberhalb Harpers Ferry in Maryland eingerückt. Man erwartet Veränderungen im Kabinet des Präsidenten Lincoln. Es wird für gewiß angenommen, daß die Konvention von Chicago Mac Clellan zum Präsidentschaftskandidaten ernennen wird. — Gold $250\frac{3}{8}$, Wechselkurs 272, Bonds $111\frac{1}{2}$, Baumwolle 186—187.

Madagascar.

* Der „Moniteur" bringt einiges Nähere über die bereits erwähnten Ereignisse in Madagascar. In der Nacht vom 18./19. Mai wollten etwa 1200 Personen zu Ambohi-Manga in den Pallast eindringen, in welchem die Königin ihre Residenz aufgeschlagen hatte. Allein die Sache war verrathen worden, und die Verschwörer wurden von den königl. Garden zurückgetrieben. 79 Individuen wurden in Folge dieses Putsches verhaftet, von denen 7 zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt und 18 am 18. Juli im Beisein einer zahllosen Menschenmenge hingerichtet wurden. Beinahe sämmtliche dieser Unglücklichen, unter welchen sich hochstehende Offiziere befanden, blieben bis zum letzten Augenblick dabei, daß sie den König Radaman gesehen und ihn am 18. Mai wieder auf seinen Thron zu setzen beabsichtigt hätten. Der erste Minister, Rainivuninahitriniumy, ist gestürzt. Er unterfing sich in trunkenem Zustand, die Königin und ihre ersten Offiziere öffentlich zu beleidigen. Man benützte diese Gelegenheit, um sich seiner zu entledigen. Er wurde seiner Aemter entsetzt und anfänglich zum Tod, dann zu ewiger Verbannung verurtheilt. Auf die Fürbitte seiner einflußreichen Familie wurde er dann zu einfacher Absetzung begnadigt. An seiner Stelle wurde sein Bruder, Reinilaiarivony, zum ersten Minister ernannt. Er soll sehr wohlwollende Absichten in Bezug auf die Europäer haben. Darauf deutet auch schon der Umstand hin, daß er bereits Raharla, einen aufgeklärten und versöhnlichen Mann, zum Gouverneur von Tamatave ernannt hat.

Baden.

Heidelberg, 5. Sept. (Oberrh. Kur.) Heute begann die 7. Wanderversammlung des deutschen Ingenieurvereins, zu welcher zahlreiche Theilnehmer aus nahen und weit entlegenen Orten sich eingefunden hatten. Der noch junge Verein, welcher seiner Zeit im Harz auf einem Leiterwagen von einem kleinen Häuflein von nur 24 Männern in's Leben gerufen worden war, ist seit der Zeit unverhältnißmäßig erstarkt. Schon ist die Zahl seiner Mitglieder auf mehr als 800 angewachsen. Bezirksvereine und Zweigvereine haben in den verschiedensten Gegenden Deutschlands ihren Wohnsitz aufgeschlagen, und die Hoffnung, daß der Verein seine zehnjährige Stiftungsfeier mit über 1000 Mitgliedern begehen möge, ist bereits aus dem Bereich frommer Wünsche in den Kreis zuverlässiger Erwartung eingetreten. Die diesjährige Versammlung ist, wie schon gesagt, ziemlich stark besucht. Die hiesige Museumsgesellschaft hat ihr gastlich ihre Räume zur Verfügung gestellt, wo auch die Verhandlungen stattfinden. Außer geschäftlichen Mittheilungen wurde ein Vortrag von Dr. Meidinger „zur Geschichte der Dampfmaschine" gehalten; ferner ein Vortrag von Hrn. Peters über Assoziation von Arbeitern und über die Pflicht der Fabrikbesitzer, solche nach Schulze-Delitz'schem System zu fördern und in's Leben zu rufen; endlich von Hrn. Prof. Graßhof „über die wünschenswerthe Art der Organisation von polytechnischen Schulen." Ueber letztern Vortrag dürfte morgen noch eine lebhafte Diskussion stattfinden.

♀ Baden, 6. Sept. Der gestrige dritte Renntag war eben so wenig vom Wetter begünstigt, als die beiden ersten; aber trotzdem hatten sich die Zuschauer eben so zahlreich eingefunden, als früher. Auch eine Anzahl fürstlicher Personen wohnte dem Rennen wieder bei. Es waren auf der fürstlichen Tribüne zu bemerken: der König und die Königin von Preußen, der Herzog von Nassau, der Prinz Karl von Preußen, und der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Hessen. Der Verlauf der Rennen selbst war ein sehr interessanter, und es war darüber nur eine Stimme der allgemeinsten Befriedigung zu vernehmen, sowohl von Sportsmännern vom Fach als von Laien. Als Ergebniß der einzelnen Rennen ist in der Kürze Folgendes zu berichten: Den Preis von Karlsruhe, 2000 Fr., gewann unter 4 Pferden des Herzogs von Morny brauner Hengst „Clermont", zweites Pferd war des Grafen Lagrange brauner Hengst „Le Bearnais". Im zweiten Rennen um den Preis von Eberstein, 3000 Fr., in welchem 9 Pferde auf der Bahn erschienen, blieb H. Delamarre's Fuchsstute „Fidelité" Siegerin; zweites Pferd A. Schickle's brauner Hengst „Arcturus". Um den großen Preis von Baden liefen 6 Pferde, sämmtlich berühmte Renner ersten Rangs. Wenn schon deßhalb der Verlauf dieses Rennens mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt ward, so war dies noch mehr der Fall wegen des bedeutenden Preises, welcher in 15,000 Fr. und einer werthvollen silbernen Ehrengabe Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, bestehend in einem Trinkgeschirr und 6 Bechern von prachtvoller Arbeit, namentlich was die Kannette betrifft, bestand. Die 6 Becher stellen Köpfe von Jagdthieren vor: Hund, Reh, Hase, Fuchs, Wildkatze und Marder. Den Preis gewann H. Delamarre's brauner Hengst „Vermout"; Lupin's brauner Hengst „Dollar" blieb zweites Pferd. Das Konsolationsrennen von 1500 Fr. für solche Pferde, welche 1864 zu Baden gelaufen aber weder gesiegt noch als zweites Pferd 500 Fr. erhalten haben, war deßhalb von Interesse, weil es ein sogenanntes „todtes" Rennen blieb, in welchem 2 Pferde zugleich das Ziel erreichten, und deßhalb noch einmal um den Preis laufen mußten, welchen zuletzt A. Lunel's braune Stute „l'Avanturière" davontrug. Um den Preis im Hürdenrennen erschienen nur 2 Pferde auf der Bahn, von welchen eines schon das erste Hinderniß beharrlich refusirte, während das andere, des Grafen de la Bigne Fuchsstute „La Chatte", sie sämmtlich mit großer Leichtigkeit nahm und somit den Preis von 3000 Fr. gewann.

Mittwoch den 7. findet Nachmittags um 3 Uhr das große Steeple Chase (Jagdrennen) statt, jedenfalls unter großer Theilnahme des Publikums. — Donnerstag Abend, zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, wird der kaiserl. französische Feuerwerker Ruggieri ein Feuerwerk vor dem Konversationshaus abbrennen. Für den spätern Abend ist ein großes Konzert, dessen Einnahme, wie jene des Feuerwerks, für das hiesige Krankenhaus bestimmt ist. Unter den im Konzert auftretenden Künstlern werden folgende, in der Kunstwelt berühmte Namen genannt: Frl. Marie Battu, Frau Charton Demeur, die HH. Delle Sedie, Vieuxtemps und Vivier.

♀ Staufen, 6. Sept. Hatte schon der letzte Sonntag aus Anlaß des Stiftungsfestes des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereins eine große Zahl Theilnehmer hieher gebracht und mit den hiesigen eingeladenen Gästen vereinigt, welche sich an den geselligen Unterhaltungen und Bestrebungen aller dieser Vereine vergnügten, so führte der gestrige Tag, an welchem das landwirthschaftl. Bezirksvereins-Fest mit Ausstellung landwirthschaftl. und gewerblicher Erzeugnisse eröffnet worden, eine solch große Anzahl Betheiligter und Gäste in das Städtchen, daß sie kaum aufgenommen werden konnten. Auch die großh. Regierung ließ sich durch die HH. Ministerialrath Turban, Generalsekretär v. Langsdorff, und Wiesenbaumeister Abele vertreten. Man darf es rühmend nachsagen, daß die Erwartungen aller Festbesucher weit übertroffen worden sind. Ueber 300 Landwirthe und Gewerbtreibende betheiligten sich, und zwar meist in mehrfacher Weise, bei Beschickung der Ausstellung; das Städtchen selbst war geschmückt mit Fahnen, Blumen, Guirlanden u. s. w. Man war überrascht von der Schönheit des vorgeführten Zuchtviehes, noch mehr aber von der Ausstellung der Industriellen des Bezirks. Vorzugsweise fielen auf die geschmackvolle Gruppirung der ausgezeichnetsten Blumen, die Lederartikel, die feinen Tuche, die Arbeiten der Schreiner, Küfer und der Mechaniker. Am ersten Tag wurden 3000 Billette an Besucher abgegeben, wobei zu bemerken, daß die Aussteller freien Eintritt haben.

Der Festzug bildete eine Darstellung landwirthschaftl. Beschäftigungen auf 12 Wagen mit 3 Musiken. Auf dem einen Wagen wurde geheut, auf einem andern geerntet, auf einem weitern gesponnen, oder gebacken, gebuttert, geherbstet, Bier gebraut, Obst gelesen, auf einem andern Wagen wurde das Geschäft des Einsammelns des Hopfens besorgt, bis zum Hecheln und Spinnen; auch sah man Branntwein brennen, Schindeln, Späne und Rechen machen, wobei auch das Dengeln nicht fehlte. Der Anblick dieser Arbeiten, ausgeführt durch junge Landwirthe und Mädchen in der Tracht hiesiger Gegend, versetzte die Zuschauer in die heiterste Laune.

Das Wetter begünstigte die Festlichkeit; Abends wurde den HH. Abgesandten der großh. Regierung ein Fackelständchen gebracht.

Meßkirch, 5. Sept. Der „Bad. Landsztg." zufolge ist Nachstehendes der Wortlaut der Eingabe, welche von 81 Einwohnern von Meßkirch an das erzbischöfl. Ordinariat gerichtet wurde: „Hochwürdigstes erzbischöfliches Ordinariat! Der am 31. v. M. verkündete erzbischöfliche Hirtenbrief hat die Katholiken des Landes davon in Kenntniß gesetzt, daß neue, schwere Zerwürfnisse zwischen der katholischen Kirche und der Regierung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs entstanden sind. Durch diese Lage der Dinge von lebhaften Besorgnissen erfüllt, wünschen wir nichts sehnlicher, als daß der katholischen Bevölkerung Gelegenheit gewährt werden möge, zu den ferneren Entschließungen der kirchlichen Vorgesetzten in den streitigen Angelegenheiten nach regelmäßigen Berathungen entweder ihre opferbereite Zustimmung oder ihre ehrfurchtsvollen Bedenken vorzutragen. Wir fühlen uns daher gedrungen, uns an das erzbischöfliche Ordinariat mit der inständigen Bitte zu wenden: Es wolle demselben gefallen, baldmöglichst eine von den Kirchengemeinden aus den katholischen Priestern und Laien freigewählte Synode an den erzbischöflichen Sitz zu Freiburg im Breisgau einzuberufen. Meßkirch, 28. August 1864. Des hochwürdigsten erzbischöfl. Ordinariats Ehrerbietige (folgen 81 Unterschriften)."

Konstanz, 6. Sept. Der auf den letzten Sonntag angeordnete Vergnügungszug von Romanshorn nach Luzern und zurück, zu welchem auch ein besonderes Dampfboot mit 100 und etlichen Theilnehmern von hier um $4\frac{1}{2}$ Uhr in der Frühe abging, fand eine so außerordentliche Betheiligung, daß 3 Züge mit je 2 Lokomotiven und über 50 Wagen nöthig wurden. Die Zahl der Theilnehmer wird auf 4000 geschätzt. Die außerordentlich billigen Preise zu 5 und $3\frac{1}{2}$ Fr. hatten trotz des zweifelhaften Wetters, das sich theilweise in Regen verwandelte, der Bahnverwaltung einen schönen Gewinn verschafft. — Das zwischen hier und Stein fahrende (badische) Dampfboot wird im Ganzen nur wenig benützt. Inzwischen hat die neue Gesellschaft in Schaffhausen bei Escher und Wyß in Zürich zwei Rheinboote bestellt, von welchen das eine im kommenden März, das andere im April zum Dienst zwischen hier und Schaffhausen übergeben werden muß. — Das zur Zeit auf der hiesigen Werfte im Bau begriffene Dampfboot, welches nach Größe und Bau besonders zur Fluß- und Ufer-fahrt bestimmt scheint, wird schon im November in Dienst treten können. Baden zählt dann 6 Dampfboote, denen noch ein siebentes nachfolgen wird.

Vermischte Nachrichten.

○ Stuttgart, 6. Sept. Einen peinlichen Eindruck macht hier ein Unfall des ritterlichen Grafen v. Reiggersberg, des k. bayrischen Gesandten, der am Sonntag Abend auf einem Spaziergang Hilferuf hörend einem durch einen Soldaten hart bedrängten Mädchen Beistand leistete und dafür von dem Soldaten mit dem Faschinenmesser einen Hieb über die Hand erhielt, welcher den Grafen fast einen Finger kostete. Ein später zu Hilfe gekommener Reiter erhielt von dem Wüthenden einen Hieb über den Kopf. Zum Glück ist jedoch der Verüber dieser Rohheiten durch die Nummer auf seiner Achselklappe entdeckt und den Gerichten zur Bestrafung überliefert worden.

— Aus Oldenburg, 1. Sept., schreibt man der „Voss. Ztg.": „Zwei Tage, ehe das Füsilierbataillon des preußischen 67. Regiments Heppens verlassen, zeigte der Großherzog von Oldenburg telegraphisch dort an, daß er die zurückkehrenden Truppen durch ein Frühstück zu bewirthen gedenke, zu welchem Zweck auch in Rastede umfassende Vorkehrungen getroffen wurden. Nachdem jedoch Alles auf's beste zum Empfang der Truppen hergerichtet war, läßt der Kommandeur derselben kurz vor dem Einmarsch dem Großherzog für seine freundliche Absicht ablehnend danken; die Masse reich ausgestatteter Frühstücksrequisiten muß eine andere Verwendung finden, und die Füsiliere rückten zwar im Paradeschritt in Rastede ein, aber mit leerem Magen wieder hinaus."

— Hamburg, 2. Sept. Das Denkmal des Majors Jungmann, des Siegers von Eckernförde, wurde am Montag (29. Aug.) auf dem St.-Jakobi-Begräbnißplatz (auf dem Weg von Hamburg nach Eilbeck und Wandsbeck) aufgerichtet. Dasselbe stellt einen über eine Kanone gelehnten Krieger der schleswig-holsteinischen Armee in Artillerieuniform dar. Die auf dem Postament angebrachte Inschrift lautet: „Eduard Julius Jungmann, Major der schleswig-holsteinischen Artillerie, geb. den 3. Apr. 1815, gest. den 25. März 1862. Eckernförde, 5. Apr. 1849." Das Denkmal, unter dem der Sarg mit den sterblichen Resten des Helden ruht, befindet sich auf dem Vordertheil des Kirchhofs, hinter der neuen Kapelle.

— Kiel, 4. Sept. Der hiesige Kampfgenossen-Verein brachte vorgestern Abend dem Grafen Otto Baudissin, General in der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee, welcher seit einigen Tagen sich hier in Kiel aufhält, einen Fackelzug.

— Ueber Lassalle's Ende geht der „N. Frkf. Ztg." aus Genf, 4. d., folgende, auf vollste Zuverlässigkeit Anspruch machende Mittheilung zu: „Lassalle kam vor einigen Wochen hieher, und sprach gegen einige Fremde die Absicht aus, sich mit der Tochter eines dahier wohnenden süddeutschen adeligen Staatsmannes (seitdem wurde bekanntlich sein Namen bereits öffentlich genannt: Hr. v. Dönniges) zu verheirathen. Die etwas exzentrische Dame war ihm von Berlin aus bekannt, und er suchte sofort nach seiner Ankunft die früheren Beziehungen wieder anzuknüpfen. Indessen war ein Umstand seinen Bemühungen sehr im Wege: die Dame hatte sich mit einem andern jungen Mann verlobt. Der Bräutigam war zur Zeit der Hieherkunft Lassalle's abwesend. Gleichwohl brachte Lassalle seine Bewerbung bei dem Vater vor, konnte aber, obgleich er von seiner langjährigen Freundin Gräfin H. und andern hochgestellten Persönlichkeiten nachdrücklichst unterstützt wurde, unter den obwaltenden Verhältnissen nichts erhalten, als einen Korb. Die Absage erfolgte nach wochenlangen Verhandlungen schriftlich und wurde durch zwei Anverwandte des Vaters überreicht. Eine Aeußerung, die bei dieser Gelegenheit einem dieser Herren entschlüpft sein soll, versetzte Lassalle, der überhaupt während der ganzen Zeit seines hiesigen Aufenthalts in einer äußerst gereizten und leidenschaftlichen Stimmung gewesen sein soll, in große Aufregung. Er entsandte den Brigadier Rüstow an die beiden Herren, um Erklärungen zu verlangen. R. sah sich durch die erhaltenen Erklärungen vollständig befriedigt, und es war diese Sache somit beigelegt. Lassalle aber konnte sich immer noch nicht zufrieden geben. Nach wenigen Tagen hielt er auf's neue bei dem Vater um die Hand der vielumworbenen Dame an. Diesmal war sein obengenannter Freund der Freiwerber. Der Vater gab Anfangs ausweichende Antwort, ließ dann die Tochter herbeirufen, welche rund heraus erklärte, daß sie nichts von der Sache wissen wolle, indem dieselbe sie „langweile". Was nun folgt, erscheint kaum glaublich. Lassalle gerieth über den erhaltenen Bescheid in solche Aufregung, daß er der Dame einen dreißig Seiten langen Brief schrieb, in welchem er über seine frühern angeblichen Beziehungen zu ihr, über neuere von ihrer Seite ausgegangene Schritte zu einer Wiederannäherung an ihn, und über eine ganze Reihe auf den frühern Aufenthalt der Dame in Berlin bezügliche Vorfälle spricht. Eine Abschrift des Briefes sandte Lassalle gleichzeitig an den inzwischen eingetroffenen Bräutigam, dem von der ganzen Sache bis dahin nicht ein Wort bekannt war. Das Weitere versteht sich gewissermaßen von selbst. Der Bräutigam mußte L. fordern. Das Duell fand auf französischem Boden Montag früh statt. Lassalle erhielt die Kugel seines Gegners in den Unterleib, hatte aber noch Kraft genug, um zu schießen; er fehlte. Lassalle starb nach zwei Tagen und nach den fürchterlichsten Schmerzen. Seine Leiche wird, nach einer von hiesigen Freunden in dem Saale des Temple unique veranstalteten Trauerfeier, von seiner herbeigeeilten Schwester und der Gräfin H. nach Berlin gebracht."

Karlsruhe, 5. Sept. Unser Hoftheater hat in seinen Bestrebungen um die Bereicherung seines Repertoire's eine der höchsten Ansprüche erfüllt, die an eine Bühne zu stellen sind, indem es uns neben unsern einheimischen Klassikern den großen Britten Shakespeare in einer Weise zu eigen machte, wie es kaum den größten Bühnen Deutschlands gelungen, die über die reichsten Mittel und ein stets wechselndes Publikum verfügen können. Mit der bevorstehenden Erwerbung des Lustspiels: „Wie es Euch gefällt" dürfte die Zahl von zwanzig für die Darstellung geeigneten Dramen Shakespeare's erschöpft sein, und es steht uns in diesem Theaterjahr (bis Ende Mai 1865) der Genuß bevor, daß man uns nun einmal in angemessenen Zeiträumen und in nothwendiger Abwechselung mit mannigfachen andern Erzeugnissen unserer Dichter in Ernst und Scherz die ganze Folge der bisher hier aufgeführten Shakespeare'schen Dramen vorführen wird. Mit: „Was Ihr wollt" und „Othello" ist der Cyclus bereits begonnen worden.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

6. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 0,37'''	+10,5	S.W.	schw. bew.	Sonnenbl., kühl
Mittags 2 „	27" 11,97'''	+15,0	„	stark „	Sonnensch., mild
Nachts 9 „	„ 11,03'''	+14,0	„	ganz „	trüb, kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 8. Sept. 3. Quartal. 89. Abonnementsvorstellung. **Das Nachtlager in Granada**; Oper in 2 Akten, von Conradin Kreutzer.

Freitag 9. Sept. 3. Quartal. 90. Abonnementsvorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, bei festlich beleuchtetem Hause: **Iphigenia auf Tauris**; Schauspiel in 5 Akten, von Göthe.

Sonntag 11. Sept. 3. Quartal. 91. Abonnementsvorstellung. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg**; große Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.m.966. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die polytechnische Schule betreffend.

Das Schuljahr beginnt am 1. Oktober 1864.

Die Anmeldungen zur Aufnahme haben persönlich bei dem Sekretariat am 30. September und 1. Oktober zu geschehen.

Die erforderlichen Aufnahmsprüfungen finden am 3. Oktober statt.

Zum Eintritt in die polytechnische Schule ist erforderlich: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr und Nachweis der für den zu hörenden Unterricht nothwendigen Vorkenntnisse.

Die Neueintretenden haben mitzubringen:
ein Alterszeugniß,
eine Heimathsurkunde oder einen Paß,
ein Zeugniß von der zuletzt besuchten öffentlichen Lehranstalt.

Diejenigen, welche noch unter elterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt stehen, haben ferner eine amtlich beglaubigte Erklärung der Eltern oder Vormünder vorzulegen, in welcher diese ihre Einwilligung zum Besuch der hiesigen polytechnischen Schule geben, und sich zur Gewährung der zur Vollendung der Studien nöthigen Mittel verbindlich erklären.

Karlsruhe, den 5. September 1864.

Großh. Direktion der polytechnischen Schule.
Dr. M. Seubert.
Meisinger.

Z.m.965. Hamburg.

Große Preisherabsetzung
der besten Bücher.

Buch der Welt, das berühmte (Stuttgart, Hoffmann), großes Pracht-Kupferwerk, Quarto, 5 Jahrgänge, 1858—62, mit 240 sauber kolorirten und schwarz. Stahlstichen und vielen 100 Holzschnitten, Ladenpreis 20 Thlr., nur 8½ Thlr. **Feierstunden**, Unterhaltungen in Roman, Erzählungen und Novellen für 1860—63, 3 Quart-Bde. mit 72 kostbar kolorirten Stahlstichen und 400 Holzschnitten, Quarto, nur 3 Thlr. **Salzmann's** sämmtliche Volks- und Jugendschriften, 12 Bde., Klass.-Format, neueste Auflage, nur 1 Thlr. **Kalender** der Natur, von Roßmäßler, Brehm, Bromme, mit vielen Illustrationen, 18 Sgr. **V. d. Trenck's** Lebensbeschreibung, 3 Bde., statt 3 Thlr. nur 25 Sgr. **Calwer**, d. Obst- u. Beerenfrüchte, 4., Prachtwerk, m. 400 sauber kolorirten Kupfern, 45 Sgr. **Reinecke Fuchs**, das berühmte große Pracht-Kupferwerk mit den meisterhaften Stahlstichen (Quart), sehr elegant, nur 3 Thlr. Dasselbe, Oktav-Ausgabe m. Holzschnitten, 12 Sgr. **Brittischer Pitaval**, Sammlung interessanter Kriminalgeschichten, 24 Sgr. **Gellert's** sämmtl. Fabeln, 10 Sgr. **Leipziger Illustrirte Zeitung**, pr. Band 24 Sgr. **Hackländer**, Novellen, 3 Bde., 12 Sgr. **Der illustrirte Hausfreund** von Gerstäcker, Brehm 2c., 3 Bde., 1863, mit vielen Illustrationen, nur 18 Sgr. **Deutschlands Dichterhalle**, das Schönste 2c., 576 Seiten, 1862, Ladenpreis 1½ Thlr., nur 15 Sgr. **Frauentaschenbuch**, herausg. v. Fouque u. Rückert, 3 Bde., mit 36 Kupfern, Ladenpreis 6 Thlr. 25 Sgr. **Taschenbuch** der Liebe u. Freundschaft 2c., herausg. v. Schütze u. Haug. 5 Bde., mit 40 Stahlstichen, gebunden in Goldschnitt u. Futteral. Ladenpreis 8 Thlr., nur 1 Thlr. **Simrock**, der große Volksliederschatz, 3 Bücher, 28 Sgr. **Eugen Sue's** Romane, 140 Bändchen, 4 Thlr. 28 Sgr. **Langbein's** Gedichte, 20 Sgr. **Schiller's sämmtliche Werke**, gr. Cotta'sche Pracht-Ausgabe m. den berühmten Kaulbach'schen Stahlstichen in sehr eleganten, reich mit Gold verzierten Einbänden, 6 Thlr. **J. J. Engel's** Schriften, neueste Ausgabe, 12 Bde., 48 Sgr. **Karl Vogt's** Bilder aus dem Thierleben, mit 120 Abbildungen, 25 Sgr. **Illustrirtes Unterhaltungsmagazin**, 2 Quart-Bde., m. 600 Abbildungen, 1 Thlr. **Classica british poets** des 19. Jahrhunderts, 1 Thlr. **Zimmermann's** Physik mit vielen Abbildgn., 1 Thlr. **Valentius Physiologie** mit 500 Abbildungen, 40 Sgr. **Andersen's** Mährchen mit Illustrationen, 20 Sgr. **Göthe's sämmtliche Werke**, neueste Cotta'sche Prachtausgabe, mit den meisterhaften Kaulbach'schen Stahlstichen, 11 Thlr. 28 Sgr. **Byron's** Werke, 12 Bde. m. Stahlst., 2 Thlr. **Hauff's** Werke, 5 Bde., 2 Thlr. **Claudius**, sämmtl. Werke, 8 Bde., mit den Chodowicki'schen Kupfern, 50 Sgr. **Landwirthschaft**, allgemeine, des 19. Jahrhunderts, oder das Ganze der Landwirthschaft, 50 Bde., mit 2800 Abbildungen, nur 3 Thlr. **Voß** Werke (auch Luise), 4 Bde., 26 Sgr. **Süßkind**, Natur und Menschenwelt, Prachtwerk mit 268 sauber kolorirten Kupfern, Ladenpreis 4 Thlr., nur 45 Sgr. **Blumauer's** sämmtliche Werke, 45 Sgr. **Lichtenberg's** humoristische, witzige, satyrische u. launige Schriften, 5 Bde. mit Kupfern, 40 Sgr. **Tegner's** Frithjofssage, 12 Sgr. **Zschokke's** Novellen, neueste Ausgabe, 3 Bde., 40 Sgr. **Göthe's** Philosophie, Auswahl aus seinen sämmtlichen poetischen und prosaischen Werken, vollständig in 7 Bdn., nur 45 Sgr. **Schiller-Album**, neues elegantes, 2 Bde., 1600 Seiten, Ladenpreis 5 Thlr., elegant nur 1 Thlr. **Wilhelmi**, die Lyrik der Deutschen in ihren vollendetsten Schöpfungen, in 5 Büchern, 25 Sgr. **Simrock**, die klassischen deutschen Sagen, 24 Sgr. **Hogart's** Werke, die berühmte große Brillant-Stahlstich-Prachtausgabe mit vollständiger deutscher Erklärung, sehr elegant nur 3 Thlr. **Gemmen**, Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde., 2 Thlr. **Boccacio's Decameron**, 24 Sgr. **Die Verschwörung von Berlin**, 2 Thlr. **Die neue Jobsiade** (vorzügl. humoristisches Buch), 356 Seiten m. Kupfern, 12 Sgr. **Mädler's** populäre Astronomie mit vollst. Himmels-Atlas, neue Ausgabe, 42 Sgr. **Unterhaltungs-Bibliothek** in Romanen und Erzählungen der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller, 20 Oktavbde., Ladenpreis 28 Thlr., nur 2 Thlr.

Gratis außer den bekannten werthvollen Zugaben, zur Deckung des geringen Porto's bei Bestellungen von 5 und 10 Thlrn. noch neue illustrirte Werke von Auerbach, Gerstäcker und Mühlbach gratis gebunden m. Goldschnitt und Futteral.
erhält Jeder

Sigmund Simon in **Hamburg**,
23 großer Burstah.

Offene Commisstelle.

Z.m.929. Ein gut gesitteter junger Mann, der seine Lehre in einer Material-, Farben- und Kolonialwaaren-Handlung bestens bestanden, hiezu gute Comptoir-Kenntnisse besitzt, und geeigneter Verkäufer ist, kann in derselben Eigenschaft placirt werden.

Nähere Auskunft hierüber in portofreien Anfragen ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Das Dienstmänner-Institut von W. Bitter
in **Karlsruhe**, Langestraße Nr. 138,

macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß es **Auszüge** und **Möbeltransporte** nicht nur in der Stadt, sondern auch per **Eisenbahn** nach allen **Stationen** des **In-** und **Auslandes**, unter Garantie für jede Beschädigung, übernimmt, und bittet um zahlreiche Bestellungen. Z.m.882.

Erziehungs-Anstalt für Töchter,
Theaterstraße Nr. 2 in Heidelberg.

Wir machen die ergebene Anzeige, daß der Wintercours am 12. Oktober a. c. seinen Anfang nimmt, und daß einige Plätze für Zöglinge frei werden.

Durch eine Französin und mehrere Engländerinnen ist die Erlernung der beiden Sprachen erleichtert. Bei der beschränkteren Anzahl von Zöglingen, die wir aufnehmen, ist uns die persönliche Leitung möglich gemacht. Das Haus ist in der besten Lage der Stadt, mit Hof und Garten. — Um nähere Auskunft bitten wir sich gefälligst an uns selbst wenden zu wollen. Z.m.868.

Elise und Regina Faller.

Z.m.964. Offenburg.

Ein guter Drucker

findet sogleich Kondition in der Buchdruckerei von **G. Otteni** in **Offenburg**.

Z.m.974. Karlsruhe.

Wohnung zu vermiethen.

Langestraße 155 dem Erbprinzen gegenüber ist eine schöne Wohnung mit Balkon, 1 Salon, 6 Zimmer, 2 Mansarden, Küche, Keller auf 23. Oktober zu vermiethen.

Z.m.973. Karlsruhe.

Laden zu vermiethen.

Langestraße 155 ist ein schöner großer Laden sogleich oder auch später zu vermiethen.

Z.m.900. Frankfurt a. M.

Nur ein Gulden.

Am 1. Oktober 1864
Ziehung des garantirten
Anlehens der Stadt Mailand von 18 Millionen Francs.

Der Verkauf dieser Anlehensloose ist in allen Staaten gesetzlich erlaubt. — Hauptgewinne des Anlehens: 25 Gewinne à 100,000 Frcs., 10 à 80,000, 5 à 70,000, 5 à 60,000, 10 à 50,000, 5 à 45,000, 10 à 40,000, 10 à 10,000, 10 à 5000, 5 à 4000, 10 à 3000, 1655 à 1000, 10 à 600, 180 à 500, 290 à 400, 315 à 300; ferner kleine Gewinne von Frcs. 250, 200, 150, 100, 60, 50, 49, 48, 47, 46 2c. 2c. — Jede Obligation muß mindestens 46 Frcs. erhalten.

Jährlich finden 4 Ziehungen statt, und zwar am **1. Jan., 1. April, 1. Juli, 1. Oktober. Original-Loose** für alle Ziehungen werden zum billigsten Preise geliefert.

Ein Loos für die Ziehung am 1. Oktober kostet 1 fl.
10 Loose „ „ „ „ kosten 10 fl.

Pläne und Ziehungslisten erhält Jedermann **gratis** und **franko**. Gefällige Aufträge bis zu den kleinsten Bestellungen werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme pünktlichst ausgeführt.

Man wende sich in direkten Briefen an

Jean Schrimpf,
Banquier in Frankfurt a. M.

Z.m.962. Mannheim.

Kaufgesuch.

Die Buchhandlung von **J. Bensheimer** in **Mannheim** sucht zu kaufen und erbittet desfallsige Offerten: **Das Baden. Landrecht. Große Ausg.** von 1854 und **Kleine von 1846**, in gut erhaltenen Exemplaren. Auch wird gegen geringe Vergütung die demnächst neu erscheinende Auflage in Umtausch geliefert.

Z.m.971. Barnhalt.

Weinempfehlung.

Unterzeichneter verkauft reine **Barnhalter** Bergweine 1859er, 1861er und namentlich 1862er bei Abnahmen von bedeutenden Quantitäten zu annehmbaren Preisen. 1863er à 30 fl. pr. Ohm.

Barnhalt, im September 1864.

Johann Graf.

Z.m.896. Hamburg.

Nur 2 Rthlr. Pr. Crt.

kostet bei Unterzeichnetem 1 ganzes Original-Loos (nicht Promesse) zur 1. Vertheilung der

Großen Hamburger Geld-Verloosung,

welche am **5. Oktober d. J.** stattfindet.
Gesammt-Verloosungskapital:

2,269,000 Mark.

Größter Gewinn 200,000 Mark; ferner 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 7 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 3 mal 5000, 16 mal 3000, 50 mal 2000, 6 mal 1500, 6 mal 1200, 106 mal 1000, und viele von 500, 300, 200 2c.

Es werden nur Gewinne gezogen.

½ Original-Loos (nicht Promesse) kostet 1 Rthlr. Pr. Crt.

Auswärtige Aufträge, mit Rimessen versehen, führe prompt und verschwiegen aus. Amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder versende sofort nach Entscheidung.

Man wende sich direkt an

Julius Belmonte jr.,
Banquier in Hamburg.

Z.m.977. Nr. 1231. Karlsruhe.

Milchversteigerung.

Montag den 19. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird auf der großh. Domäne Stutensee das Milchergebniß auf die Zeit vom 1. Oktober 1864 bis dahin 1865 öffentlich versteigert.

Karlsruhe, am 6. September 1864.

Großh. Gutsverwaltung.

Z.m.968. Sandweier.

Schafweide-Verpachtung.

Die Benützung der Schafweide auf der Gemarkung Sandweier für den Winter 1864/65, welche sich auf circa 1200 Morgen Ackerfeld und 500 Morgen Wiesen ausdehnt, wird

Montag den 19. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause in einer Abtheilung an den Meistbietenden mittelst Steigerung vergeben; wozu wir die Liebhaber mit dem Bemerken einladen, daß auswärtige Steigerer sich mit legalen Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Sandweier, den 5. September 1864.

Bürgermeisteramt.
Pflüger.

Z.m.924. Durlach.

Hausversteigerung.

Die Erben des verstorbenen Bierbrauers F. Sidler von hier lassen

Montag den 12. September,
Nachmittags 2 Uhr,

das zweistöckige Wohnhaus mit Hof und Hintergebäude, zusammen 89 Ruthen 83 Fuß Flächeninhalt, in der Zehntstraße hier, neben Bierbrauer Friedrich Derrer und Werkmeister Adam Renz, auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigern.

Der Zuschlag erfolgt bei einem annehmbaren Gebot sogleich, da nur eine Versteigerung abgehalten werden soll.

Diese Gebäulichkeiten sind vor 17 Jahren neu und massiv aufgebaut worden, und eignen sich der großen Keller- und Speicherräume wegen vorzugsweise zu einer Mälzerei, wie zu jedem sonstigen größeren Geschäftsbetriebe.

Durlach, den 2. September 1864.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Z.m.891. Rastatt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von
circa 68 Ztr. raff. Rüböl, inkl. Dochtgarn,
und „ 5 Ztr. Talglichter
für die hiesigen königl. preuß. Garnisonanstalten pro 1865 soll im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungsofferten sind nach genommener Einsicht der in unserem Geschäftszimmer, Hauptstraße Nr. 146, 1 Treppe, ausliegenden Bedingungen in dem auf

Sonnabend den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

angesetzten Submissionstermin, versiegelt und mit gehöriger Aufschrift versehen, an uns einzureichen.

Rastatt, den 1. September 1864.

Königl. preuß. Garnisonverwaltung.

Z.n.286. (Versteigerung einer Winter- u. Sommerschafweide im Forstbezirk Schwetzingen.) Die Winter- und Sommerschafweide im Ketscherwald, in der obern und untern Haardt, diesseitiger Domänenwaldungen, ungefähr 1600 Morgen enthaltend, versteigern wir in 3 Loosen und im Ganzen

Dienstag den 20. September, früh 10 Uhr,

auf unserm Geschäftszimmer. Die Domänenwaldhüter Schrenkler in Hockenheim und Baro II. in Ketsch werden den Weidstrich auf Verlangen täglich vorzeigen. Schwetzingen, den 6. September 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei. A. Cron.

Z.m.955. Nr. 254. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus großh. Hardtwald, Abth. V. 6, Junge Eichen, werden versteigert,

Samstag den 10. d. M.:
11,775 Stück forlene Wellen,
16 Loos Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr am Friedrichsthaler Alleethor.

Friedrichsthal, den 4. September 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
von Merhart.

Z.m.960.

Konkurs-Edikt.

Von dem Gerichte der Stadt Pest wird hiemit bekannt gemacht, daß gegen Anton Oszwald, Großhändler in Pest, bei diesem Stadtgerichte mit Bescheid vom 11. Mai 1864, Z. 25,687, der Konkurs eröffnet, als Termin zur Zusammenkunft der Gläubiger, beziehungsweise zur Anmeldung ihrer Forderungen der 8., 9. und 10. September 1864 bestimmt, und nach Vernehmung der Gläubiger zum einstweiligen Masseverwalter Herr Alexander Becsey, zum Massevertreter aber der Landesadvokat Ignaz Térey ernannt worden seien.

Es werden demnach alle Jene, die an diese Konkursmasse aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, ihre diesbezüglichen Klagsgesuche bis zur obigen Frist bei diesem Gerichte um so gewisser zu überreichen, widrigens die später einlangenden Klaggesuche nicht berücksichtigt werden würden.

Gegeben zu Pest aus der am 27. Mai 1864 abgehaltenen Sitzung des Stadtgerichtes.

Z.n.287. Nr. 9866. Konstanz. (Urtheil.) In S. der Theresia Maier, geb. Schneider, in Wollmatingen gegen ihren Ehemann Willibald Maier daselbst, Vermögensabsonderung betr., wird zu Recht erkannt: „Es sei das Vermögen der Klägerin von demjenigen des Beklagten abzusondern, und habe der Letztere die Kosten zu tragen." V. R. W. So geschehen Konstanz, den 5. September 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Heiß.

Z.n.279. Nr. 6871. Baden. (Diebstahl und Fahndung.) Es kam dahier eine Brieftasche von schwarzem gerippten Leder, mit Lederriemen und Stahlschloß versehen, innen mit violetter Seide gefüttert, abhanden; es befanden sich darin 5 preußische Kassenanweisungen à 25 Thlr. (gelb), 1 solche zu 50 Thlr., 1 Koburg-Gothaische Kassenanweisung zu 10 Thlr., 7 Einthalerscheine, theils königlich sächsische, theils Leipzig-Dresdener Bahnbillete, 2 Paßkarten, ausgestellt zu Leipzig, und mehrere Wirthshausrechnungen.

Wir bitten um Fahndung auf die Brieftasche nebst Inhalt, sowie auf den Thäter.

Baden, den 29. August 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schultz.

Z.n.282. Nr. 8377. Offenburg. (Bekanntmachung.)

Die Konskription für 1865 betr.

Die Loosziehung der Konskriptionspflichtigen für 1865 findet am

Montag den 26. September,
Vorm. 8 Uhr,

im Saal des Gasthauses zur „Neuen Pfalz" dahier statt; wovon die Pflichtigen, deren Eltern oder Vormünder hiermit benachrichtigt werden.

Offenburg, den 5. September 1864.

Großh. bad. Oberamt.
Montfort.

Frankfurt, 6. Septbr. 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	100 G.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% do.	— —
„	5% do. 1852 i. Lst.	82 P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101⅝ G.
„	5% do. 1859 „ „	79⅝ b. G.	„	4½% do.	102⅜ P.
„	5% do. 1864 „ „	76¾ P.	„	4% do.	99¼ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	91½ P.	„	3½% do.	— —
„	5% Venet. G. b. R. 6/7	83⅜ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99½ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	67⅞ bez.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	93⅛ P.
„	5% Met.-Obligat.	60 G.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	89½ P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	60 G.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	— —
„	4½% Met.-Oblig.	53¼ G.	Frankf.	3½% Obligation.	95⅝ G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	— —
„	4½% do.	101⅜ G.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	86⅛ P.
„	4% do.	— —	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	88⅝ P.
„	3½% Staatssch.	89¾ G.	Span.	3% inl. Schuld	48¼ P.
Bayern	4½% 1jährig	102⅜ P.	„	2½% Schuld	44 P.
„	4½% ½jährig	102½ P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100½ P.
„	4% 1jährig	99⅞ P.	Schwd.	4½% Obligation.	94⅜ P.
„	4% ½jährig	99⅝ G.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	93 P.
„	4% Ablös.-Rente	99⅜ P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	101¼ G.
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	102 P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	106 P.	„	4% do.	— —
„	4% do.	104 P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97 P.
„	3½% do.	96¾ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	43 G.
Baden	4% Obligation.	100 P.	„	6% do. r. 1881	41 bez. G.
„	3½% do. v. 1842	92¼ P.	„	6% do. r. 1882	41⅜ b. G.
G.Hess.	5% Obligation.	102 P.	„	5% do. r. 1871	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	132½ G.
„ 250 fl. „ 1854	75¾ P.
„ 100 fl. Pr. L 1858	130¾ P.
„ 500 fl. v. 1860 5/7	82¾ b G.
„ 100 fl. v. 1864	90 P.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9½ P.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl.- „	52¾ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	51⅞ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132⅞ P.
„ 25 fl. „ „ „	36 G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36½ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	32¼ P.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	80¾ P.
Ansb.-Gunzenh. L.	10¼ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	t. S.	100⅛ B.
Antwerpen	„	94⅛ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	99¾ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96¾ B.
Brüssel	„	94⅛ G.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	89 G.
Leipzig	„	105 B.
London	„	119¼ G.
Mailand. i. Fr. 200	„	94 G.
München	„	99¾ G.
Paris	„	94¼ G.
„ 60 à 90 T.		— —
Wien	t. S.	102¼ G.
Disconto		4½% G.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	138¾ b G	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96½ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	788 G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50⅝ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	191 bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50½ P.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87 bez. G.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	75⅜ G.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	77½ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	223½ P.	5% do. neueste Emiss. 6/7	73 P.
4% Weimar. Bank-Aktien	98½ G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	80⅝ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	99 P.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	85⅝ P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	520 P.	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	100¼ G.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	330 G.	5% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	95¼ P.	5% „ „ 2. „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	207 G.	4½% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	102⅜ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/8	114½ G.	4% „ „ „	98 P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	70¾ P.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	100⅝ P.
Rhein-Nahe-Bahn	27⅛ G.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	150⅝ P.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247½ b G
4% Neustadt-Dürkheimer	98 G.	Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	108½ P.	4½% Bayer. Ostb. 50% „	108⅞ b G
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	109¼ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	152½ P.
4% Hess. Ludwigsbahn	125¼ P.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	68 G.	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 9	41½-42½
Preuß. Frd'or.	„ 9	56 -57
Holl. fl. 10 St.	„ 9	49 -50
Rand-Ducat.	„ 5	34 -35
20-Frankenst.	„ 9	25 -26
Engl. Sover.	„ 11	49 -53
Russ. Imper.	„ 9	43 -45
Gold pr. Zpfd.	„	809 -814
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„ 30	24 G.
Rand-20r.	„ 30	12 G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„ 52	15-45
Preuß. Cassch.	„ 1	44¾-45
Doll. in Gold	„ 2	27½-28½

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)